## Für einen leichteren Zugang

Wormser Zeitung

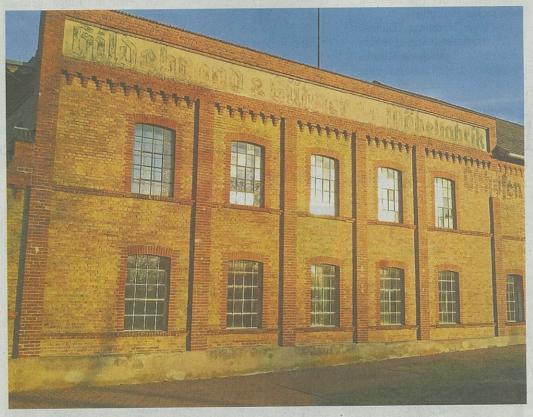
13.10.2015

TAGUNG Treffen in KZ-Gedenkstätten Hinzert und Osthofen / Gespräche über Datenbank-Projekte

Von Ulrike Schäfer

OSTHOFEN. Seit rund 20 Jahren treffen sich KZ-Gedenkstätten, Archive und andere Institutionen, um durch eine Vernetzung ihrer Arbeit eine historische Gesamtschau zu ermöglichen. Dieses Mal tagten sie in den Gedenkstätten Hinzert und Osthofen. Dabei ging es um gemeinsame Datenbank-Projekte, wie die Erfassung und Digitalisierung von Daten sowie Internetportale und Recherchemöglichkeiten. Wie Angelika Arenz-Morch, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Dokumentationszentrums der Landeszentrale für politische Bildung (LpB), die die Tagung auch organisiert hatte, berichtet, waren 35 Teilnehmer angereist, darunter auch Gäste aus Yad Vashem/Israel, aus nius/Litauen, aus den Gedenkstätten Auschwitz-Birkenau, Bergen-Belsen, Dachau, Flossenbürg und Hadamar.

In Hinzert wurde der neueste Forschungsstand zur Ermittlung der bisher nicht bekannten Namen von 70 sowietischen Kriegsgefangenen, die, weil sie tatsächlich oder angeblich Kommissare der Roten Armee waren, im Oktober 1941 im SS-Sonderlager/KZ Hinzert mittels Zyankaliiniektion heimtückisch ermordet wurden. Durch Kooperation mit russischen Partnerorganisationen konnten jetzt immerhin 17 von ihnen namentlich identifiziert wer-



In der KZ-Gedenkstätte Osthofen wurde bei der Tagung überlegt, wie man die Digitalisierung von Daten voranbringen könnte.

Archivfoto: Wolfgang Bürkle

den. In Osthofen wurden dann die Datenbanken verschiedener Archive sowie Gestapo-Akten aus Wien und Trier vorgestellt, auch wurde über weitere, bisher kaum bekannte Quellen informiert, die genutzt werden können. Bennett Giles vom Institut für Zeitgeschichte referierte über die Recherchemöglichkeiten des Portals der European Holocaust Research Infrastructure (EHRI). Das EHRI-Pro-

jekt, das gerade wieder mit beträchtlichen europäischen Fördergeldern um weitere vier Jahre verlängert wurde, arbeitet mit 23 Partnerinstitutionen in 17 Ländern zusammen.

## Gemeinsames Arbeiten

Für Interessierte, die sich mit dem Thema beschäftigen und sich weiterbilden wollen, werden Stipendienplätze angeboten sowie Konferenzen und Kurse. Im Kern des Projekts steht aber das EHRI-Portal, das das Ziel hat, den Holocaust-Forschern alle verfügbaren Materialien zugänglich zu machen. Dabei geht es unter anderem darum, die Bestände der Gedenkstätten-Archive zusammenzuführen, ihre Inhalte zu beschreiben und sie kompatibel zu machen. Unter anderem werden auch die Zugangsmöglichkei-

ten zu den einzelnen Archiven genannt, die Herkunft der Informationen beschrieben und vieles mehr. Neu ist die interaktive Plattform, auf der ein ergänzendes und gemeinsames Arbeiten möglich ist.

In einem ausführlichen Beitrag stellte Johannes Ibel, Archivar der Gedenkstätte Flossenbürg, die Online-Version der Häftlingskartei des Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes der SS (WVHA) vor, die im Februar 2009 abgeschlossen werden konnte. Dazu hatten erstmals alle großen KZ-Gedenkstätten in Deutschland, Polen, Österreich, Frankreich und den Niederlanden kooperiert, um gemeinsam einen Quellenbestand zu erfassen und auszuwerten. Auch der Internationale Suchdienst aus Bad Arolsen und zahlreiche europäische Institutionen, die sich mit der Deportation von Menschen in die nationalsozialistischen Konzentrationslager befassen, partizipierten an diesem Projekt, das von der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten koordiniert wurde. Dank dieser engen Zusammenarbeit konnten die Namen von 148782 Häftlingen - das ist ein knappes Drittel der 1944 in nationalsozialistischen Konzentrationslagern Inhaftierten - anhand von Haftnummern und Geburtsdaten, teilweise auch Einlieferungsdaten ermittelt werden.